EPISTOLA INVITATORIA

oder

Einladungs-Schreiben/

An alle und iede Liebhaber der Natur und dero Schlüssel der Chymie,

Wes Standes und dignitäten sie seyn/

Daß sie

Zu den Jährlichen Relationes curiosorum naturæ & artis,
da was neues / in der Natur und Kunst heraus kommen / und
wohl in denen Miscellaneis naturæ curiosis unseres Teutschlandes /
als in der Philosophical-transaction der Engelländer / denen Journal
der Frantzosen und Italiäner / den Actis Medicis Haffnienſibus,

Ferner auch

In vielen Lateinischen gedruckten curiosen Tractätgen/

absonderlich

In unterschiedlichen desfalls einlauffenden Correspondentz-Schreiben/ enthalten/

begreiffen/

Und hinführo mit Göttlicher Hülffe in unserer Mutterſprache

Jährlichen sollen gedruckt werden/

Daß sage ich

Hiezu alle Wissenschaffter und geneigte Liebhaber von ihren Experimentis und Observationibus durch Schreiben zu diesem Wercke und Vorhaben eines oder das andere

GOTT zu Ehren und zu sonderbahrem Auffnehmen dieser Wissenschafft conferiren und beytragen wollen /

Heraus gegeben

von

Jacob Barnern / der Philoſoph. und Artzney Kunst Doctorn / des Löbl. Collegii Medici zu Augspurg Collegiato &c.

Leipzig und Dreßden/
Verlegts Johann Fritzsche / im Jahr 1675.

Epistola Invitatoria
oder
Einladungs-Schreiben/
An die der Natürlichen und Chymischen Wissenschafft Liebhaber/
Weß Standes und Dignitäten sie sind.

INMAßmassen heutiges Tages viele gelehrte und erfahrne Leute/ so gar rühmlichen denen studiis unter die Arme zu greiffen / bevorab die Heimligkeit der Natur/ so noch meistentheils verborgen / zu erforschen sich bemühen/ kan nicht unbekand seyn/ imfall man nur die vielfältig ergangenen scripta und Schrifften/ unter welchen auch diejenigen sind/ welche die Mitglieder der Academie der Natur in unserm Teutschland heraus geben/ (selbige ob sie wohl meistentheils aus anderen Büchern zusammen getragen/ so hat doch auch solches seinen Nutzen / in dem es zu weiterer Nachforschung Anlaß giebet. Umb desto höher aber sind sie zu halten/ wenn ein iedweder Autor, welches denn nicht minder geschicht/ seine experimenta und Erfahrung hinzusetzet) ansiehet / und dabey die mit herrlichem Nutzen zu unsterblichem Nachruhm ihrer Uhrheber / so wohl auch dero Fortsetzer angestellete Societäten als **höchst gemeldte** Academi **des H. Röm. Reichs/ die Durchl.** Societät **in Engelland / die Zusammenkunfft uff der Königl. Bibliotheck in Pariß /** welche alle heutiges Tags noch ihren Fortgang haben/ und herrliche Zeugnüsse / als die Annos **und Jahr Gänge der** Miscellaneorum Naturæ Curiosorum, **die** Philosophical-Transaction **der Herrn Engelländer/** die Journal und Ephemerides **in Franckreich** abstatten/ in acht nimbt/ muß man gestehen/ daß so jemahls

heutiges Tages gewiß das studium und Untersuchung der Natur mit höchsten Fleis getrieben werde. Ja wenn man solches recht erweget/ und obigen nach der Länge erzehlten hinzufüget/ was einer oder der andere in particular und vor sich in dieser Wissenschafft gethan/ wie so herrliche obseruationes und Anmerckungen/als des berühmbten Borelli, und die neulich von dem unvergleichlich gelahrten Manne / dem Herrn **Welschen** in Augspurg herausgegebene miscellanea (in welchen er das Ansehen hat / alß wolte er hinfüro vor sich / und wie man zu reden pflegt/ auff seine eigene Hand/ miscellanea curiosa heraus geben) und dergleichen mehr heraus kommen / kan man nicht in Abrede seyn/ daß in diesem ietzigen seculo mehr von den Geheimnüssen der Natur kund worden/alß fast in den vorigen allen / so lange in unserm Europæischen Theil diese studia und Wissenschafften getrieben. Man mus gestehen / daß die höchst berühmbten Leute Baco Verulamius, und dessen Nachfolger/ den ich billich so nenne/ Robertus Boyle, beyde Engelländer/ gleichfals auch die vortreflichen Anatomici jetziger Zeit / Malphigius und Steno, jene in der Natur und also genandten Philosophia experimentali, diese in der Anatomia und Zerlegung der Thiere mehr gethan/alß viele tausend/die vor ihnen gewesen oder am Leben sind.

Dessen hat man auch seine Ursachen/allermassen denn in den vorigen seculis nichts neues hat sollen erfunden werden / bey dem αὐτὸς ἔφα und der Autorität des Aristotelis ist es allein verblieben / in denen Clöstern/ da longa otia sind/ so wohl Zeit als auch Gelegenheit zu Untersuchung der Natur sich befindeten muß ausser dem Aristotele und denen Magistris subtilitatum dem Scoto und Thoma, (auff stoppeln heist das Tantzen / in dem die Tenne gefeget ist) nichts auff die Bahn gebracht werden. Dem Galeno hat man ia mehr getrauet/ als seinen eigenen Händen/ und wie ist doch zu **Pariß** wider die Circulation und **Herumblauff des Geblüthes** so hefftig gestritten? Von dem ductu Pecquetiano, und den vasis lymphaticis, wie selbige der Riolanus so importun zu unterdrucken sich bemühet / will ich nichts gedencken. Wie ist es doch / umb damit ich näher zu meinem Zweck komme / mit der Chymia, der wahren Philosophie der Natur/ und dessen Schlüssel/ wie wir sie weiter so nennen werden/ gleich und mit dem Anfang dieses seculi, nachdem Paracelsus

kund

kundworden/ hergangen? wie hat man auff sie loß gestürmet? in Pariß ist Palmarius des fals auß der Facultät gestossen/ das Vitrum ôij hat man in den Bann gethan: auff Anstifftung des Erasti, der alle Christl. Republicen angeflehet/ sie möchten ja Paracelsi Lehr nicht auf kommen lassen/ (so ungeschmackt aber ist er selbst/ daß er in dem Eßig auch andern Dingen ein Saltz zu seyn leugnet/ ipse sine sale ac inutilis) haben die Doctorandi das Antimonium und Spießglaß gleichsam verschwehren müssen. In Summa/ es ist die Chymia die Helle selber gewesen; Riolanus hat sie Culinam Diaboli, die Küche des Teuffels/ die ihr anhängen/ stygios stibiosque Medicos, das ist/ Höllische und Spießgläsische Aertzte genennet. Wobey ich mich eines artigen Streichs erinnere/ den mir Herr Doct. Michael Seel. erzehlet/ daß er einsmahls den spiritum nitri getrieben/ und ein Idiot darzu kommen/ der ihm eingebildet/ es sey der Teuffel selbst im recipienten/ in dem es flammicht und roth übergangen/ dannenhero er auch nicht sonder Furcht darvon gelauffen.

Videatur Ephemer. Erudit. Erast. in Censur. Fac. Parisiens. de Palmario.

Wie so manche Ehrliche Medici, die sich der Chymie, und vermittelst derselben der Untersuchung der Natur angenommen/ sind deßfals geneidet/ ja umb ihre Wohlfahrt schier gebracht worden? Wie hat man ihnen nachgestellet und kan wohl angeführet werden/ waß Helmont von ihme selbst erzehlet/ wie das einige von denen Medicis seine Verfolger von ihm heimlichen die spiritus acidos alß sulphuris &c. holen lassen/ damit zu den patienten gegangen/ selbige auff die Handschuch getropfet/ vorwendende/ daß sie/ des Helmontii Artzneyen/ wie die Handschuch/ also auch ihnen die Magen zerfressen.

Solcher Gestalt ist es mit der Chymia hergangen/ woraus doch zu ersehen/ daß umb wie viel mehr sie verfolget/ umb desto herrlicher sie sey/ auch wie viel mehr sie getruckt/ umb desto mehr sie auffkomt (wie denn hie billichen anzuführen stehet/ daß zu Pariß/ wie gemeldet/ das zuvor in den Bann gethane vitrum Antimonii auff Befehl des Parlaments wieder auff- und angenommen worden) Nachdem so wie vormahls Paracelsus, jetziger Zeit und vor noch nicht langen Jahren der Helmontius viel Liebhaber erwecket. Multis veternum excussit, saget von ihm der hochgelahrte Herr Tackius, Er habe ihrer viele gleichsam auß m tiefen

cit. Ephemerid. Erud. In Chrysogon. animal. & miner. p. 15.

Schlaff erwecket / daß sie in Untersuchung der Natur gröſſern Fleiß angewendet. Solcher Gestalt ist es geschehen / daß vieles / welches vor wenigen Jahren / entweder nicht bekant / oder ja sehr in Geheim gehalten worden / alß die flüchtigen Saltz auß denen Kraütern ꝛc. heutigs Tags gemein sey.

Freylichen sind andere / und emunctæ naris, das ist geschewete Leute gewesen / die da gewust und reiflich geurtheilet / waß von dieser Wissenschafft der Chymie zuhalten / wie daß sie Ein Schlüssel der Natur (so nennet sie auß dem Helmont auch der vorgerühmte Herr Boyle) und πάνμαγος, das ist / Außübung derselben sey; wie daß / und da nach Außsage des Helmontii die Medicin und Artzney-Kunst Praxis Naturæ, eine Ubung und weitere Fortsetzung der Natur ist / (Medicinam ex terra creavit Altissimus, daß die Artzney aus der Erden der Allerhöchste geschaffen / wird in H. Schrifft gedacht) von dem berühmten Matthiolo gar billichen gesagt sey / illum medici nomine indignum esse, qui Chymiam ignorat, es sey der nicht werth / daß er ein Artzt genennet werde / der die Chymie nicht verstehet.

In tr. de lapid. Bonon. O divinam artem, saget hiervon Herr D. Menzelius, da er erzehlet / wie daß durch sie der leuchtende Bononeſische Stein erfunden / quæ nobis mortalibus divina prorsus aperuit, O der Göttlichen Kunst / die uns Sterblichen Göttliche Dinge offenbaret.

Pharmacopol. modern. §. 32. Mein Thun ist es nicht / daß ich alhiero eine Lobschrifft der Chymie außfertige / iedennoch kan ich nicht Umgang nehmen / einen sehr nachdencklichen Orth auß dem Helmont anzuführen / also redet er: laudo benignum mihi DEum, qui me in Pyrotechniam vocavit &c. siquidem Chymia principia habet, non logismis parta, sed quæ per naturam sunt cognita, & per ignem conspicua, præparatque intellectum ad penetranda occulta naturæ, ponitque investigationem in natura ulteriorem, quàm aliæ scientiæ omnes simul, & penetrat usque ad ultimas profunditates veritatis realis. Quia operatorem intromittit ad primas radices illarum rerum, cùm de articulatione operationum naturæ & potestatum artis, cumque maturatione virtutum seminalium &c. Das ist / Ich lobe den mir gnädigen Gott / der mich zu der Chymie beruffen ꝛc. allermassen Selbige nicht

auf

auff blossen Wort Geschwätze beruhet / sondern ihren Anfang und Grund der Natur selbsten hat / und durch das Feuer gleichsam kund wird. Sie macht den Verstand geschickt / daß er die Heimligkeiten der Natur gäntzlich begreiffen / und dariñen kombt sie weiter fort / alß alle andere Wissenschafften / und dringet durch biß in die eüsserste Tieffe der Warheit. Denn sie läst den Künstler bis auf die Wurtzel der Dinge hinzu / und zerleget gleichsam die Würckung der Natur / die Krafft und Macht der Kunst / und zeitiget gleichsam die Saamens Kräffte ꝛc. Alſo redet er / und habe ich solches anführen wollen / wiewohl ich es weiter nicht erklären will / denn ich sonsten auch ausführen könte / weßwegen der Hochgelahrte Borrichius gesagt / in Dei cognitionem à Chymia deduci, daß man durch die Chymie zur Erkentniß Gottes komme. Und damit man sehe / wie viel die Chymie bey der Natur thue / und warumb ich auff dieselbe / vermöge der Uberschrifft dieses Wercklein / mein sonderliches Abſehen habe.

Wann nun dem alſo / und an dem studio dieser Wissenschafft so viel gelegen / so ist es ja billichen daß man selbigen mit allem Fleiß nachtrachte und es zubefördern suchet.

Solches erachte / könte in unserm Teutschland zumahlen ferner und füglich alſo geschehen / (1.) Wann man / da in demselben viele vor andern Nationen allen / so wohl Standes Personen / als auch andere und privat Leute / bevorab die Herren Apothecker sich befinden / welche entweder ihre Lust und Vergnügung nach / oder auch ihrer Handirung gemäß / diese Wissenschafft treiben / vieles darinne erfahren / so hernachmahls doch ins gemein mit ihnen abstirbt / theils / daß sie solches zumahlen in Lateinischer Sprache vorzubringen nicht vermögen / theils / daß sie auch nicht Zeit oder Beliebung darzu haben; wann man / sage ich / dieselbe dahin vermögen könte / daß sie das jenige / so sie erfahren / willigst darreichten / damit es jährlichen und ordentlich in eine relation,

als vor angeführte Anni der miscellaneorum der Naturæ Curiosorum und Jahr-Bücher/die Monat Zeiten der Philosophical-Transaction bey denen Engelländern/und die Ephemerides oder Tage Beschreibung der Frantzosen sind/ gebracht werde/(2.) damit man aber dieses obtinuire, und sich die Liebhaber hierzu geneigt befinden/ were von nöthen/daß man/und zwar in Teutscher Sprache ihnen hinwiederumb referire, waß so wohl in unserm Teutschland und in Lateinischer Sprache/ als auch bey denen Außländern in der Muttersprache in dieser Wissenschafft und in der Natur neues heraus ser kömbt/ welches in sothane Jährliche relationes miteinzu bringen.

Dessen allen (3.) Nutzen würde seyn/und (1.) daß sehr vieles/ und öfters wichtiges/ so ins gemein mit denen Autoribus abstirbt/ ans Tages Licht käme/ (2.) die Philosophi auf den Academien mehr der speculation ergeben seyn/ als wohl die experientz und Erfahrung zu rathe ziehen/ da zumahlen Ihnen hiezu öffters Zeit und Gelegenheit/ auch Mittel ermangeln/ oder Sie auch in der praxi manuali und denen Hand Arbeiten nicht geübet/ die/ sage ich/ bekämen Anlaß/rationem in experientia, das ist/ die Vernunfft in der Erfahrung zugründen/ und also recht zu philosophiren. (3.) So würden die jenigen/ die zu diesen relationes experimenta conferirten/ durch das/ waß man ihnen wieder communiciret/ veranlasset/ ihrer vorhintragenden inclination nach/ ein mehres zuthun/ und weiter nach zu forschen.

Ob nun wohl auß diesen 3. angeführten Puncten albereit zu ersehen/ waß mein Vorhaben sey/ iedoch erachte ich nöthig zu seyn/ daß ich sie weitleufftiger erörthere. Belangende nun/ daß in unserm Teutschland dieses also angestellet wird/so hat solches seine erheblichen Ursachen/denn welcher gestalt in demselben/waß die Europæischen Oerter betrifft/ die Chymie meisten theils ihren Anfang gewonnen/als wird man auch nirgends

mehr

mehr Liebhaber derselben befinden. Bekand ist es/ daß Paracelsus, mit dem die Chymie meistens auff kommen/ auß orient, wo er vielfältig gereiset/ viele schöne Wissenschafften in Teutschland gebracht (solches melden auch die Fratres Roseæ Crucis und Rosen Kreutzer/ von dem Urheber ihrer Fraternität, und dessen wichtigen Geheimnissen/ die sie in ihrer fama anführen) auch durch seine Schrifften viele zu diesem studio gebracht/ massen denn Helmontius selbsten gestehet/ daß er auß denselben viel gelernet. So ist es auch am Tage/ daß nirgends mehr Medici und Apothecker/ die da der Chymie erfahren sind/ sich befinden/ als in Teutschland/ und beweisen es in denen Apothecken die also genandten corpora Chymica und Chymische Artzneyen/ die bey uns/ da man anders wo von ihnen nicht weis/ im Gebrauch sind; da/ wie Sennertus meldet/ in Spanien man noch keinen spiritum vitrioli gemacht/ sondern selbigen aus Franckreich verschrieben hat/ haben sich bey uns die gemeinen spiritus-Brenner/ die in den Wäldern sitzen/ damit geschleppet.

in arcan. Paracelf. p. 626.

tr. de consens. & dissen.

Wie viel vornehme Potentaten/ andere hohe Häupter und Standes Personen/ nach denen auch privat Leute/ Bürger/ ja Frauens Personen/ befinden sich/ die an dieser Wissenschafft ihre Beliebung haben.

Und was die hohen Häupter betrifft/ so ist ja am Tage/ wie den Keyser Ferdinandum Tertium, Glorwürdigsten Andenckens/ Kircherus desfalls so hoch rühmet: Es muß Burrhius in Rom/ wiewohl der hochgelahrte Herr Borrichius schon gnugsam solches dargethan/ Zeuge seyn/ was Fridericus Tertius, König in Dennemarck/ kürtzlich vor Gefallen an dieser Wissenschafft gehabt. So zeugens auch die acta laboratoriorum Monacensis, welche Herr Becher heraus zu geben hat angefangen/ wenn nur der andere Theil seiner Physicæ subterraneæ heraus wäre; ferner das Gottorpische/ dessen acta von Herr D. Langelotten man zu gewarten hat/ (dergleichen doch in der Frembde nicht eben heraus kommen) was vor Liebhaber Churfürst Maximilian in Bäyern/ und der vorige regierender Hertzog in Holstein höchstseel. Andenckens/ gewesen? Auch wohl were es zu wüntschen/ daß was vor dem/ und vielfältig am Hofe zu Wien/ Dreßden/ auch letzlichen bey dem verstorbenen Ertz-Hertzog in Oesterreich/ in diesem Stücke vorgangen/ kund würde.

Wie

Wie viel andere und hohe Standes Personen könten allhier angeführet werden/ die nicht minder dieser Wissenschafft entweder zugethan/ oder auch dieselbe sehr befördert haben. Da müste man mit dem Sinnreichsten Marco Marci die unvergleichlichen Herrn und Chur Sächs. Geheimbte Räthe/ die **Freyherrn von Friesen**/ rühmen. Ich an meinem Theil könte anführen/ wie daß in Preussen J. G. einer der vornehmsten von Adel und Ritter Achatius Borcke/ nicht allein ein Liebhaber/ sondern auch ein trefflicher Wissenschaffter sey.

In pref. philosoph. vet restit.

Nach denen/ und wie viel vornehme und wackere Medici und Doctores sind wegen der Chymie allhier in unserm Teutschlande berühmt/ Herr Borrichius gedencket des Herrn D. Michaëlis in Leipzig/ Herrn D. **Rolfincks** in Jena/ Herrn D. Fausii in Heydelberg/ &c.

Tr. de ortu & progres. Chym.

Diese aber sind allbereits mit Tode abgangen/ und ich mag billich an deren statt Herrn D. Marchen, bey Churfürstl. Durchl. zu **Brandenburg**/ Herrn D. **Waltern** in Hamburg/ Herrn D. Conerding an Hoch Fürstl. Lüneburgischem Hofe; Herrn D. **Bohn**/ Professorn in Leipzig/ (ich gehe so Teutschland ordine hinauff) Herrn D. **Wedeln**/ Professorn in Jena/ den höchstberühmten Herrn D. **Volckamern** in Nürnbergk/ (in Augspurgk nimbt ihm Herr D. **Schröck**/ der Jüngere/ eins oder das andere zu experimentiren schöne Gelegenheit/ und andere mehr) hie anführen.

Was die Herrn Apothecker betrifft/ weil sie doch ratione professionis mit diesen Sachen am allermeisten umbgehen/ oder ja billich umbgehen sollen/ so ist auch das meiste von ihnen zu hoffen/ und ist bekand/ wie nicht alleine vormahls viele wackere Chymici, als Herr Placotomus in Dantzig/ Herr Detharding in Stetin/ welcher dem Agricolæ in seinem Commentario in Poppium mit einer Teutschen Schrifft ziemlich begegnet/ und viele Irrthümer aus der Erfahrung erwiesen/ Herr Schäffer in Leipzig gelebet/ sondern auch dergleichen noch hin und wieder sich befindt/ und mag ich hie wohl der Vornehmsten derer/ so wie ich mit ihnen entweder Kundschafft gepflogen/ oder auch es sonsten von ihnen weiß/ rühmlich gedencken/ als/ damit ich von oben anfange/ des Herrn **Scheidlings** zu **Lindau** am **Bodensee**/ Herrn **Stapels** in **Augspurgk**/ Herrn **Horns** in **Nürenbergk**/ Herrn **Wolffs** in **Naumburgk**/

Herrn

Herrn Linckens in Leipzigk/von welchen ich wohl gestehen mag/ daß sie mit unverdrossener Mühe viel Arbeit untersuchet / und vieler anderer mehr/ denn es ia nicht anders seyn kan / es mus iedweder von ihnen denen Herrn Apotheckern eins oder das andere / so wenig als es denn auch ist/ versuchet haben / nachdem allen dieses ihnen gleichsam in die Hand läuffet. Ich solte zwar hierauff und also fort anderer Liebhaber / auch Bürgers Leute / als des unvergleichlichen Künstlers in Nürenbergk/ Herrn Schweickarts / Herrn Krehmans und Herrn Zittmans hier in Leipzig von denen ich doch absonderlich also fort reden werde / gedencken / allein es will solches zu lang fallen / und über dieses / wie viel hundert / ia tausend sind in unserm Teutschlande / die man mit einem ihnen nicht beliebigen Worte Goldmacher nennet / welche ob sie wohl meistentheils vergeblich Arbeiten thun/jedennoch so kan es nicht fehlen/sie müssen auch in errore veritatem, in dem sie irren/ eins oder das andere / so sie wohl nicht gesucht/ finden.

Wann nun so vortrefliche Liebhaber dieser Wissenschaft sich befinden/so kan es auch nicht ermangeln/ es müssen schöne experimenta bey ihnen nicht minder anzutreffen seyn / welches denn alles theils auß dieser ersten Jahres relation, theils und wie ich der getrauten Zuversicht lebe/ daß dieses mein wohlgemeintes Vorhaben seinen Fortgang gewinnen wird / auß denen/ Gott gebe glücklich/ nachfolgenden zuersehen seyn wird. Ich könte hier weitleuftig davon/ waß ich hin und wieder auff meiner Reise in denen Apothecken in acht genommen/zeigen/allein es leidet solches die Zeit nicht/ich will nur der dreyen Herrn hier in Leipzig/denen ich unter andern auch dieses Wercklein dediciret/ gedencken / und so mag ich ja mit Grund der Warheit von Herrn Krehmann sagen/ daß ob er gleich wegen seiner Geschäffte/ und bevorab der ankommenden hohen Jahren halber dieses alles noch nicht einmahl alß ein parergon und Nebending treibet/jedennoch und in dem jenigen/ waß er experimentiret/ bevorab in der fermentation der Säffte/Weine und spirituum, und denn so zu seiner profession dienlichen in allerhand Scheidung der metallen dermassen versiret/daß er seines gleichen nicht leichtlich finden wird. Ich mus gestehen / daß er gleichsam von Natur so eine geschickte Hand zu der Arbeit der Chymie habe / und von Gott mit so einem herrlichen judicio begabet/

bet/ daß er von einem processu ein Urtheil geben wird/ auch Anlaß zu einer Arbeit/ die er doch sein Lebe Tage nicht versucht/ so daß ich mir getraue te/ seines Raths in vielen/ davon er auch zuvor nichts gewust/ mit herrlichen Nutzen mich zu bedienen. Die also genande molam Philosophicam wie compendiös hat er sie doch schon vor langen Jahren gewust/ und selbige ohne knarren der Räder/ nur zu Schleiffung seiner instrumenten gebraucht/ auch da man so sehr bemühet gewesen/ wie die Keule ein zurichten/ daß sie in dem Mörsel nicht nur einen Punckt trifft/ so hat er desfals einen leichten Vortheil schon längst im Gebrauch gehabt/ wie solches in dem Wercke selbsten und mit mehren angeführet werden soll. In meiner Epistel oder Schreiben de Chymia alia gedencke ich einer gantz andern Chymie und wiederhole solches auch in der ersten relation. In derselben Chymie muß ich gestehen/ bin ich nicht wenig von diesen dreyen Herren confirmiret worden/ indem ich und erstlich bey Herrn **Krehmann** spiritus angetroffen/ die gar nicht Brandweinhafftig oder brändtlicht seyn: Ein **Citronenöhl**/ so durch gar ein künstliches und nicht gewaltiges Feuer gemacht/ hat Herrn **Lincke** von solcher fragrantz und Anmuthigkeit/ daß zwischen demselben und dem gemeinen so eine differentz/ alß zwischen Himmel und Erde/ ja es hat der Herr **Zittmann** einen spiritum auß dem Wein gehabt/ der natürlich wie ein Wein geschmeckt/ und in Wein gegossen/ selbigen auch hoch exaltiret hat. Ich will nicht anführen/ waß massen auch diese beyde letztere durch vielfältige Handarbeit zu der Wissenschafft und Erfahrung kommen/ daß sie/ waß wir wohl ex axiomatibus und gewissen Gründen schliessen sollen/ schier sicherer auß ihrer experientz urtheilen. Ich will nicht mit mehrern darthun/ was vor schöne Artzneyen auch bey ihnen sich befinden/ da man drey oder 4. Wochen uber das Elixir album Helmontii circuliret/ machen sie es in 24. Stunden und in grösserer copia; die flüchtigen und anamalischen salia figiren sie per se und durch sich/ und da ich vermeynet/ daß ichs alleine gewust/ wie michs denn in Wahrheit niemand gelehret/ so haben sie es nicht minder und schon längst practiciret. Sie wissen die alcalisata in nitrum und eine blosse Erde zubringen. Dem Golde benimbt Herr **Lincke** ohne eintziges corrosiv seine Röthe; sie schliessen die resinas auff/ daß sie sich nicht præcipitiren lassen/ martem macht Herr **Krehman**

zu

zu gleich in spiritu vini solubel, wie denn Herr **Zittman** das Gold auch in einem alcalisato auffschleust / daß es sich zugleich in einem Wasser mit auff lösen lässet ꝛc.

Da nun so wackere Leute / so gar herrliche experimenta und schöne Sachen durch ihren Fleiß vor sich gebracht / ist es nicht zubeklagen / daß selbige mit ihnen absterben. Waß hat man von denen Herrn Apotheckern / ausser dem / was etwan von gedachtem Detharding / und so fern man denselben hierher ziehen soll / dem **Zwölffer** geschehen / so der Welt und posterität kund worden / ja so gerade als ich wüntsche / daß vor angeführte acta laboratoriorum, in denen doch offters von vielfältiger Hand / das principibus placuisse viris so mit unterlaufft / herauß kämen / so gerade verlangete ich auch der Herrn Apothecker nachgelassene Verzeugnüsse ihrer experimentorum, und wenn die Schrifften des Herren Placotomi in **Dantzig** ans Tage Liecht kämen / unter andern auch gemeldete Herrn **Korn** / und Herrn **Wolff** / mit dem ihnen von Gott verliehenen Talento wucherten / ihre experimenta, derer sie so viel haben / in dem sie dieses Thun so lange schon getrieben / zum gemeinen besten anwendeten / würde die Wissenschafft zu nicht wenigen aufnehmen gedeyen.

Wie wir nun dieses von gemeldeten Herrn und Liebhabern wuntschē / also und waß den andern Punct betrifft / will uns ja obliegen / daß wir nicht minder ihnen gratificiren / und erinnere ich mich öfters / waß nicht unbillichen von ihren vielen höchst gewunschet / daß nemlichen dergleichen Sachen in Teutscher Sprache heraus kämen. Ich kenne unterschiedliche von denen Herrn Apotheckern / die mit grosser Mühe / auch bey ihren stetswehrenden Ambts-Geschäfften die Lateinische Sprache annoch völlig gelernet umb damit sie die Lateinischen Schrifften lesen möchten / ja ich habe unterschiedliche angetroffen / die ihnen vieles ins Teutsche haben vertiren lassen / und wenn solches von einem / der die Sache nicht verstanden / geschehen / so sind ins gemein Irrthümer cum sensu alio herausser kommen. Es ist dannenhero auch geschehen / das viele Tractätchen als Rena Saturnina, Vitulus aureus, &c. ins Teutsche gebracht und gedruckt worden sind / wie denn allernechst die gantze Chymie des Herrn Feburs in unser Mutterspache zu **Nürenbergk** gedruckt werden soll / auch weiß ich / daß ein berühmbter Practicus in Hall / so nicht längst verstorben /

des Helmontii opera nicht sonder Mühe zu vertiren angefangen. Daß Glauber im Teutschen **Teutschlandes Wohlfahrt** geschrieben/ und allerhand Chymische Tractätchen heraus gegeben/ ist bekant/ ob nun wohl sonderlich viel Heyl durch selbige dem Vaterlande nicht zu gewachsen/ massen ich denn nicht sehe/ daß viel sein concentrirts Bier holen/ mit dem sal mirabile das Feld und Bäume dingen/ auch nicht höre/ daß die Schifleute/ wenn sie nicht frisch Wasser bey sich haben/ aus Glaubers Schrifften und **Trost der Seefahrenden** viel schöpffen können; obgleich/ sage ich/ dem Glauber nicht allezeit zu glauben/ massen denn ihm allein von Famern **Hundert Lügen** vorgeworffen seyn/ je dennoch so kan man nicht in Abrede seyn/ daß (1.) viele und gute Sachen in Glaubern enthalten/ (2.) daß er/ welches schönes judicium von ihm Herr **Krehman** fället/ zu viel nützlichem Thun und guten laboribus Gelegenheit und Anlas giebet; so fern nun/ und da er auch im Teutschen geschrieben/ hat er gleichfals Teutschland genützet. Also geschicht es nicht unbillichen/ daß diese Sachen in unserer Mutter Sprache auskommen. Denn und (1.) so erfordert solches sie selbsten und dero Dignität, welches die Ausländer/ und absonderlich der unvergleichliche Boyle, gestehen/ und meldet selbiger in seinen Tentaminibus pag. 6. daß von denen Teutschen in ihrer Sprache schon vieles mag geschrieben seyn/ welches er allererst/ und aufs neue gleichsam erfunden. Ich will in dem Werck selbsten und nachgehends beweisen/ daß viel in dem Glauber auch bey andern stehet/ so höchst gedachter Boyle aufs neue und vor sich erfunden/ wahrgenommen. Er wüntschet/ daß er diese Sprache verstehen möchte/ ja er nennet sie außdrücklichen linguam Hermeticam, alß wenn es die jenige were/ in und mit welcher die Chymie gleichsam von dem Hermete, dem ersten Uhrheber derselben/ ihren Anfang genommen.

So denn nun dem also/ und wir artem Hermetis und die Hermetische Kunst fortsetzen/ warumb wolten wir solches in seiner eigenen und Hermetischen Sprache auch nicht thun.

(2.) So sehen wir ja/ daß die Außländer/ **Italiener/ Frantzosen** und **Engelländer** diese ihre und vor erwehnte Sachen auch in ihrer Sprache beschreiben/ da wir uns denn bemühen müssen/ daß wir sie ins Lateinische gebracht bekommen/ ja wir müssen uns von ihnen vorwerfen las-

fen lassen / daß in der translation vielfältig geirret / und da wir das nicht haben wollen / mus man die Sprachen selbsten erlernen / wie ich denn auch / da ich dieses schreibe / und mit der Italiänischen / Frantzösischen und Niederländischen Sprache wohl zu rechte kommen kan / die Engelländische annoch begreiffen mus / und ist gut / daß so viel aus diesem dem Engellischen albereit ins Lateinische gebracht worden / als mir zu der ersten Jahres relation vonnöthen. Wir Teutschen hergegen / legens denen exteris durch unsere Ephemerides und miscellanea in Lateinischen gleichsam vor. Man solte sie sich auch bemühen lassen / wenn sie das Unsere wissen wolten. Ich weiß wol / daß hie und da man diese Sachen ins Teutsche bringt / vorgeworffen werden kan / es werde da durch nur zu vieler Stimplerey und Eintrag der Herrn medicorum und Herrn Apotheckern Anlas gegeben / allein ein solches hätten die Engelländer auch zubedencken / und ohne dem bleibt die Stimpeley nicht aussen / da der Teutschen Artzneyen und destillier Bücher mehr als zuviel in offnen Druck / zu geschweigē / daß dieses unser Werck nicht eben auff die medicin gericht. (3.) wenn das alles gleich were / so müssen doch die in dem andern Punct angeführten rationes und in denen die Nothwendigkeit selbsten prævaliren und vorgehen / umb damit nemlichen / daß ichs kurtz wiederhole / von denen / die sich deroselben am aller meisten annehmen / diese Wissenschafft weiter excoliret und fortgesetzet werde. Von dem herrlichen Nutzen / der in dem 3. Punct angeführet / so wohl in der Wissenschafft der Natur / also auch der medicin, wie selbiger aus unserm instituto und Vornehmen gleichsam hervor quillet / will ich weiter nicht reden / allermassen es klar ist / was da enthalten / und keiner weiteren Erörterung vonnöthen hat.

Ich könte sagen / daß solcher gestalt und durch weitere Ausübung der Chymie, die genuina morborum remedia wie sie Helmont nennet / das ist / **rechtschaffene Artzneyen**; daß metallica remedia, wie es Matthiolus heist / sine quibus morbi chronici frustra tentantur, **Metallische Artzneyen / ohne welche schwere und langwihrige Kranckheiten schwehrlich curiret werden können** / aufkommen möchten: Ich könte sagen / daß man in der Wissenschaft der Natur bishero leeres Stroh getroschen / in abstractione verblieben / weil man materias corporum intimiores, Korn und

Früchte/ abjectâ glande, wie nicht gesehen und mit Händen tractiret, also auch nicht gewust; wie daß also/ da man die Menge der experimentorum auff solche Arth wird haben können/ so dann eine rechte Philosophie auff zu bringen und wie wahr das gemeine Chymicorum axioma sey: Quantum experientia in universa chymia procedit, tantum ratio de ejus certitudine & operandi modo statuit. **Das ist/ so viel die Erfahrung in der** Chymie **lehret umb so viel kan die Vernunfft von ihrer Gewißheit und der Art der Würckung schliessen.** Aber das alles/ weil es zu weitleufftig ist/ und hierher eben nicht gehöret/ muß ich übergehen. Ich lasse es dahin gestellet seyn/ ob Schuppius so uneben geredet/ da Er vor besser hält/ daß man an Statt der Theoreticorum in scholis einen erfahrnen Schiff- oder Ackersmann auff die Cathedr stellete/ und ich muß gestehen/ daß ich von solchen Leuten manches Stückchen erfahren/ so ich sonsten nicht gelernet/ wenn ich gleich die Füsse auff dem Lycéo weidlich exerciret.

Was die motiven und Ursachen meines Vorhabens seyn/ und wie ich/ so lange ich dieses irrdische noch bauen muß/ Gott und meinem Nechsten auch hierinnen zu dienen mich bemühe/ habe ich bißhero der Länge nach erzehlet/ nun ist es an dem/ daß/ wie ich das Werck selbsten einrichten und tractiren will/ gleichfals anführe. Ich stelle keine societät an/ theile keine Nahmen aus/ denn ich zu wenig darzu bin/ und sehe auch/ daß solche societäten nicht allen anstehen. Die Nahmen der societät der Naturæ Curiosorum Teutschland wollen von einem vornehmen Mitglied derselben auch nicht allerdings gefallen/ wie Herrn Sachsens seeliger Lebens-Lauf davon zusehen. Ich suche nur einzig und allein/ daß das jenige/ so zu meinem Zweck und Vorhaben gereichet/ kund werde.

Waß nun die Ordnung dieser meiner Jährlichen relation und die contenta oder Inhalt derselben belanget/ so will ich alles das jenige/ so absonderlich vermittelst der Chymie alß des **Schlüssels** der Natur/ und auch sonst ex observatione und Erfahrung kund worden/ richtig verfassen/ und acht haben/ daß es das jenige sey/ so neu und vormahls nicht eben bekant gewesen. Denn waß were es/ wenn ich zum exempel den spiritum vitrioli beschreibe/ der allenthalben bekant/ wohl aber schickt es sich/ daß ich von dem güldenen spiritu vitrioli, den Herr Tackius will erfunden

funden haben/handele. Alles waß in der Chymie vorgehet/laufft auff die Erkäntnuß der Natur hinaus/ also daß die meisten Liebhaber das verlangen/welches zur Handanlegung und würcklichen Erfahrung gehöret/ als muß ich mich in den Schrancke halten/damit ich von meinem mir vorgesetzten Zweck nicht abschreite/ und in Anführung dessen/was auch zu der Medicin und Artzney-Kunst gehöret/allzuweit mich auslasse/ und dadurch zur Störerey allerhand nachzüglichen Einmischungen und Vergreiff Anlaß gebe. Dannenhero will ich mich bemühen/daß ich eine temperatur und Gleichmäßigung treffe/diesem letzteren nicht zu viel/ jenem nicht zu wenig thue.

Also nenne ich das gantze Werck Miscellanea Naturæ curiosa annua, und erzehle darinnen/ wie auß der Uberschrifft auch dieses Werckleins zu sehen/ was in der Natur/und Chymie so wohl in **unserm geliebten Vaterlande Teutscher Nation/ alß auch**/ in der Frembde bey den **Königlichen** Societät in **Engelland**/in **Franckreich**/ferner **Italien**/ **Dennemarck** vorgangen ist; erörtere alles mit nothwendigen discursen/die die Natur und Chymie auff das allernechste betreffen/und bemühe mich in demselbē auch mit geliebter Kürtze dem geneigten Leser einen Gefallen zu thun. Wann nun also bevorab in unserm Teutschland viele curiöse Lateinische Tractätchen zum Exempel/ de auro auræ, tartari fermentatione, lapide Bononiensi Herrn D. Mentzels ꝛc. heraus kommen/als ziehe ich darausser den Kern der Sache selbsten/ denn hie bey diesem instituto will es sich nicht thun lassen/daß man viel philosophiret/ und Academicam lectionem, quæ pro eruditis est, anführet/ und also behalten vorermeldete miscellanea naturæ curiosa die Philosophicæ transactiones der Herren Engelländer ihren Nutzen/ dieses observire ich bey denen in Engelland und anderswo particulär heraus gegebenen tractätchen/ und darauff allererst füge ich das jenige hinzu/ was aus Correspondentz-Schreiben und privat communication mir zuhanden kommen.

So gehet also dieses zuvor/ waß etwan und meistentheils Chymisch ist/ drauff so folget was natürliche observationes sind auch die/so zugleich in die Medicin und Chirurgie oder Wund-Artzney mit einlauffen.

Uber dieses so bediene ich mich auch der Kupfern/ (dadurch über den

herr-

herrlichen Nutzen dem Werck auch ein Ansehen gemacht wird) welche der Herr Verleger so wohl der Ephemeridum und Miscellaneorum der Naturæ Curiosorum auch dieses meines vorhabendes Werckes albereits fertig hat. Er wird auch andere/ die da nothwendig seyn möchten/ noch darüber und darzu stechen lassen/ jedennoch also/ damit der Preis des Wercks dardurch nicht eben gesteuret werde. Die Ordnung belangende/ so observe ich in dem Werck folgende.

Anfänglich und damit ich denen Liebhabern/ so nicht eben gelehrt/ und die terminos artis, wie man sie nennet/ die sonderlichen Nahmen/ die in der Chymie und natürlichen Wissenschafft vorlauffen/ und derer wir uns in diesem Werck nothwendig gebrauchen müssen/ nicht verstehen/ einen nohtwendigen Unterricht davon und kurtz zusamen gefastes Lexicon gleichsamb/ darinnen man die Wörter auffschlagen kan/ præmittiren. Darnach tribuire ich dieses dem geliebten Vaterlande/ und setze das jenige zuvor/ waß in unserm Teutschlande/ darnach folget/ was in Engelland/ alwo absonderlich getrieben wird/ waß zu meinem scopo dienet/ ferner in Franckreich/ Dennenmarck/ Italien ꝛc hie von zuhaben.

Wie ich nun der getrauten Zuversicht absonderlich zu Gott als Uhrhebern alles Guten/ nachgehends zu allen geneigten Gemüthern/ die die Ehre Gottes/ welche hier durch nicht minder und in seinen Wercken gesucht wird/ das bonum publicum und Auffnehmen dieser Studien ihnen angelegen seyn lassen/ lebe/ es werde dieses mein Vorhaben glücklichen progreß und Fortgang erreichen/ also und (1.) versehe ich mich dessen/ erwüntsche es auch nicht/ daß die Liebhaber das/ so sie in Geheim halten/ die Herrn Apothecker auch das/ was zugleich ein Stück ihrer Nahrung mit ist/ frey und offentlich werden in die Welt schreiben lassen. Denn wer wolte/ damit ich nur der dreyen Herrn auß Leipzickg/ so wie ich im vorhergehenden ihrer gedacht/ alhiero wiederumb erwehnung thue/ von tit. Herrn **Krehman** es begehren/ da er/ wie ich denn weiß/ daß er darinnen begrieffen/ welcher gestalt zum exempel die flüchtigen metallischen calces, als des Silbers/ das in aqua fort solviret, und mit Saltz nieder geschlagen/ welche dannenhero der Glauber Mercurios nennet/ ohne Abgang entweder vermittelst der alcalisatorum oder anderer könte figiret werden/ das Gold in seiner Farbe dermassen zu exaltiren sey/ daß es auch dem also genandten

Metzings

Messings Glantz / so ietziger Zeit gar schön in Nürnberg gemacht wird / gleichsey. Da er aber nur das jenige submin istriret / was bey dieser **Raubung der Salien sonsten reducirung durch die Kohlen** ꝛc. vorgehet / in acht genommen / haben die Philosophi und Gelahrte gnug / wornach sie inquiriren können / wie die corrosivischen spiritus sich mit den fixen particulen des Metalles so genau vereinbaren / daß sie selbige auch mit wegführen / und worinnen solches bestehe / ob und wie es der Schweffel in den Kohlen thue / daß er die Metallen reducire. Gnug ist es / daß eben er / damit ich etwas anders / so von ihnen observiret / nun erzehle / wie er per se in und durch sich selbsten die Meyen-Blümchen so artig auffgeschlossen / daß sie in einen liquorem und Wasser gangen / in welchem die exuviæ gleichsamb und übergebliebene Häutchen übergeschwommen / wie denn bey denen lumbricis und Regenwürmern solches nicht minder in acht genommen wird. Man hat durch solche experimenta und Erfahrung so dann Gelegenheit de spontanea resolutione und **selbst eigenen Auffschliessung vieler Dinge** nach zu fragen.

Wie denn bey diesen allen und dergleichen curiosis communicatis, was so sonderlich zugeschrieben wird / ich die Ursachen derer mit kurtzen anzuführen mich bemühen werde.

Wer wolte ferner von wohl gemeldten Herrn **Lincken** es begehren / daß er die Beschreibung seiner vor angeführten Gold Tinctur communicirte / ob sie vermittelst des Saturni und dessen Hülffe gemacht werde / gnug ist es / daß er meldet / daß sonder corrosiv die Farbe dem Golde benommen und doch auch mit Zusetzung eines mehrern Goldes wiederumb gegeben werden könne / darauß entstehet denn die Frage / ob das Gold / wie es nach der Meynung des Herrn Tachenii totum totum sulphur **durch und durch ein Schwefel** / und also auch tincturisch ist / die Farbe einem ihm anständigen und gleichförmigen Cörper / als das genandte weisse Gold ist / (proprium corpus, cui anima sua reddi potest, der Leib / dem seine Seele wie kan eingeflösset werden, nennen es etzliche / wieder geben kan. Wie denn darbey auch zu erörtern were / auff was Arth denn nach dem **zwölfften Schlüssel** des Basilii, durch die bey den Philosophis also genante fermentation, vermittelst der Medicin, oder aber des

lapidis/ und Elixiris rubri das corporalische Gold tincturisch und zum Ingres oder Eingang in die geringere Metallen geschickt gemacht wird ꝛc.

Es hat mir obgedachter Herr **Lincke** ein essentialisches Saltz / so einem Allaun am Geschmack fast gleich / und in dem phlegmate, welches bey destillirung des Oehls auß dem Terpentin mit übergehet / nach und nachgesamlet / und schön angeschossen / gezeiget. Dieses da es gleich kund wird / wie es ihme als communicatori nicht schadet / so giebt es Gelegenheit nach zuforschen / wannenhero dessen Geschmack sey / wie es sich nach mit der Zeit selbsten gesamlet und zusammen gezogen.

So verhält sichs auch mit wohlgemeldten Herrn **Zittmannen** / und muß ich von demselbigen gestehen / daß er in Herrn Doct. Michaels seel. Artzneyen / die er annoch macht und verkaufft / nicht allein grossen Fleiß anwendet / sondern auch viele von ihm selbst erfundene schöne encheireses hat. Gesetzt / damit ich dieses zum Exempel anführe / es sey die also genante Bezoar Tinctur nichts anders / alß die mixtura simplex, iedennoch so lieget viel dran / daß zu derselben tüchtige spiritus genommen werden. Da nun sonsten und öffters so wohl zu der mistura simplex, als auch zu der Bezoar Tinctur mehr ein stinckendes und ölichtes Flemmen / als ein rechter spiritus tartari kombt / einen solchen aber und recht durchdringenden auch alcalischen spiritum Herr **Zittman** darzu gebraucht / so siehet man ja / wie fern eine Bezoar Tinctur der andern kan vorgezogen werden. Von gedachten Artzneyen nun da gemelder Herr **Zittman** seine Nahrung hat / wer wolte es Ihme zumuthen / daß er gemeldte seine encheireses und Artzneyen an den Tag gebe.

Da er aber viel anders gekünstelt und experimentiret / als da er das Gold in einem alcalisato auffgeschlossen / und die also genande **kalte Vergüldung** dahin gebracht / daß er mit denselben den Ritzen und Fugen des Silbers bey kommen kan / da er auß dem Spiesglas durch sich ohne Zuthuung des Salpeters und Schweffels einen Clyssum und säuerlichen spiritum macht / an welchem / wie viel gelegen sey / laß ich die jenigen judiciren / die es verstehen / solches und dergleichen mehr / wann es obgemeldter Herr **Zittmann** auch communicirte / würde es ihme eben nicht schaden / uns aber zu unserm Vorhaben und sonderbahren Nutzen / ihme nicht minder zum Ruhme / gedeyen. Gemelder Herr

Wolff

Wolff in Naumburgk/damit ich dieses noch hinzuthue/ hat eine artige observation gehabt von einem/ der von Natur keine Wermuth hat vertragen können/sondern so bald er nur das geringste davon genossen/so fort sich übel befunden und übergeben/ man hat ihm aber von dem Wermuth Saltz/ so aus dessen Asche gemacht/ da er nicht gewust/ was es sey/ etwas eingegeben/aber also fort ist ihm minder nicht übel drauff worden. Hieraus were nun zubeweisen/ wie ich solches weitläufftiger in der Wiederlegung meines undanckbaren Schülers des **Beckens** angeführet/ daß die Alcalisata und fixen Saltze ie dennoch de specifica proprietate, von der **absonderlichen und natürlichen Eigenschafft** der Kräuter/ aus welchen sie gemacht sind/ participiren. Nechst diesem und andern theils lebe ich doch auch der getrauten Hoffnung/ es werde ein iedweder/ der sich zu diesem Werck etwaß zu contribuiren geneigt befinden wird/ wohl acht haben/daß es sey/so er gewiß experimentiret und also befunden. Freylichen liegt hier viel daran/und stracks zu anfang/ als die Miscellanea Naturæ Curiosa heraus kamen/wurde auß Engelland so mir wohl wissende/ reiflich erinnert/ man solte auff alles ein wenig acht haben/ was einläufft/uñ wird der höchst gerühmte Herr Doct. **Vollgnade** in **Breßlau** hier ein Zeuge seyn können/ wie es ihme ergangen/ da ihm einer etwas in die miscellanea mit ein zusetzen importun zugemuthet/ auch ist es am Tage/ wie es denen collectoribus des Frantzösischen Journals mit einem oder anderm derer Autorum, von dero Schrifften sie ihr judicium gefellet/ ergangen.

Ich versehe mich alles guten/ werde mich doch meines judicii und verliehenen Pfündleins/absonderlich einer geziembten Bescheidenheit zubefleißigen wissen.

Wann nun nichts mehr übrig/ und ich der länge nach mein Vorhaben gnugsam entdecket: Alß bitte und flehe anfänglichen zu dem grundgütigen Gott/ dem Uhrheber wie alles andern/ also auch dieses Guten/ der in der Natur und seinen Wercken will gepriesen seyn/ er wolle dieses mein Vorhaben von oben herab mildiglich segnen/beständige Kräffte verleihen/ die Gemüther dero Liebhaber/ daß sie sich hierzu willigst befinden/ gnädiglich lencken/ sie deßfals bey gesegneter Wohlfarth/ und beständiger Leibes Gesundheit erhalten.

Es weiß mein Gott / daß ich wohl nichts anders hierdurch suche (denn ein ieder ia leichtlichen abnehmen kan / daß ich hier bey wenig Gewinn haben werde / wie wohl ich doch mit dem Herrn Verleger zu frieden bin / mehr Müh und Arbeit ist darbey / wider Willen und Undanck / könte leichtlichen auch nicht außbleiben) alß das Aufnehmen der Wissenschafft der Natur / indem ich welches mit Grund der Wahrheit zusagen kan / wohl weis / daß gleichsam ein verborgener Schatz hierunter stecket / in dem hin und wieder bey so manchem Liebhaber herrliche observationes und experimenta gefunden werden / so ich auff meinen Reisen mehrmahlen erfahren.

Ich zweyfele gar nicht / einige oder andere Splitter-Richter und Momus-Brüder werden ihre Theoninische Zehne fletschen / und über dieses mein Vorhaben ihr Uhrtheil fällen / daß ich auch von Acker- und Land-Leuten etwaß zu erfahren mir vornehme. Alleine ich achte solches wenig / getröste mich dessen / daß diese meine intention redlich / ich auch zu derselben zu gelangen / übliche und gebührende Mittel ergreiffe. Auſſer dem uñ in Ansehung / daß es andern in diesem Fall auch eben so ergangen / ist nicht minder ein Trost. Ich habe es übliche Mittel genennet / und waß diese Schrifft betrifft / hat doch die Hochlöbl. Academia Naturæ Curiosorum eben dergleichen Epistolam Invitatoriam, oder Einladungs-Schreiben zu vor herauß gegeben. Es melden in ihrer Philosophical transaction die Ruhmwürdigste Herrn Engelländer / daß sie denen Seefahrenden vielfältige commission mit gegeben / auff die exotica und frembde Natürliche Dinge acht zu haben / da auch wie vor gemeldet / der fürwahr judiciöse und gelahrte Mann Herr Schuppius vor gut hält / daß anstatt eines Physici speculantis ein erfahrner Schiffs- oder Ackersmann zu weilen uff der Catheder stünde. Wer will mir verdencken / das / so ich von denen Leuten erfahren / welches auff waß Arth es geschehen kan / soll

unten

unten gemeldet werden/hie zu Papier bringe. Mann sehe die unvergleichlichen Mathematicos, die in Preussen gelebet/ Krigerum und Linemannum, auch dero delicias Calendariographicas an/ wie zu unterschiedlichen mahlen sie sich der Bauren observation bedienet/ zum Exempel/ daß von ihnen in Preussen in acht genommen/ daß die also genandte Sternschnuppen die Hunde tödet/ wenn sie es fressen/ dannenhero die Land-Leute in Preussen/ die es wissen/ so bald sie dergleichen Materie auff dem Wege antreffen/ solche mit dem Fusse verscharren; Non quis sed quid dictum, spectandum, und ist gnug/ daß man zu seinem Zweck gelanget.

Nun und demnach nichts mehr übrig ist/ so ferner an zu führen were/ als gelanget an alle und jede/ waß Standes und dignitäten sie sind/ auch da es ihnen also beliebig were/ iemanden anzubefehlen/ daß zu diesem Werck etwas conferiret würde.

Hohe Häupter/

Vor welche ich mich unterthänigst beuge/ sonsten alle andere Liebhaber der Natur und Chymischen Wissenschafft/ Hochgelahrte Herrn Doctores, die Unverdrossenen/ wie sie bey dem Poëten heissen/ und biß in Indien lauffende Herren Kauff- uñ Handels Leute/ die wohlerfahrne Herrn Apothecker/ berühmbte Wundärtzte/ Wardeinē uñ Müntzmeister/ Gold- und Silber Arbeiter/ Bergverständige/ geübte Schiff- und Land-Leute/ Teutscher Nation; in Summa an alle und iede Liebhaber dieses Thuns/ mein

Unterthänigstes/ Dienstwilligstes/ Freundliches
gegen allerseits inständigstes
Bitten und Ansuchē/ sie geruhen/ waß ihnen beliebig/ und

in acht genommen/es sey nun bey Veränderung der Witterung/und dessen Abwechselung/dem ab- und zunehmen des Wassers/der Beschaffen- und Gelegenheit der Bäder und Saur-Brunnen/der Gänge Witterung/Fletzen des Anbruchs und Beuthe der Metallen/unterschiedlicher Gesteine und Hand Stuffen/Wasserquellen/in denen Bergwercken/denen wachsenden Dingen und Kräutern/Fortpflantzung deroselben Arthung/und Gattungen auch der Saamen/Acker- und Gartenbau; bey denen Thieren so wohl in dero Zucht/also auch Eigenschafft/welches aus dero Thun und Lassen/oder auch dero Zerlegung kund werde: in der Frembde ferner bey der Gelegenheit des Landes/des Gewässers/denen unterschiedlichen Thieren und Gewächsen. Nach dem was sie in ihrer Handirung in Zufertigung unterschiedlicher Artzneyen/auch andern/so sie durch das Feuer tentiret/ob sie gleich ihren Zweck nicht erreichet haben/wenn sie nur etwas darbey observiret: in Siegerung/Scheidung und Abtreibung der Metallen/auch andern Handirungen/die auff die Natur auslauffen/in Summa/waß/wie gemeldet zu der Natur und der Kunst gehörig (so wie sie solches selbsten erfahren/oder von andern Glaubwürdigen Bericht eingenomen/allermassen ich sie gleichfals hirmit ersuche/daß sie bey gemeinen Berg- und Acker-auch Schiff-Leuten nach der gleichen zufragen ferner belieben.)

Solches zu diesen meinem Wercke
gnädigst geneigt

bey zu tragen/und durch Schreibē anzuschaffen. Es können solche Schreiben mit der Uberschrifft an mich/in Fall meine Wenigkeit deroselben wür-

würdig/nacher **Leipzig**/ allwo vorhin wie der Studien und freyen Künsten/ also auch der Kauffmanschafft eine vortrefliche Niederlage und Passage ist/per occasion mit denen auff die drey ordentlich alda angesetzte Jahres Messen reisenden Herren und Kauff-Leute/ damit die Unkosten des Porte Lohns ersparet werde/an den Herrn **Verleger** dieses Werckes/ Herrn **Johann Fritzschen**/ vornehmen Bürgern und Buchhändlern in der Grimmischen Strasse wohnende/ adressiret und zu geschicket werden/ von selbigen nun vermöge unseres Vergleiches/ werde ich so thane Schreiben allezeit zu recht erhalten/und sonder Säumnuß alles in die Jährliche Relationes fleißig einbringen / dabey in achtnehmende/ daß (1.) die Sache so / wie sie communiciret / treulichen referiret (2.) Eines iedweden / der sich zu dieser communication geneigt befunden / respectivè und gebührende gedacht/(3.)da auch es iemand nicht beliebig were seinen Nahmen nennen zulassen/wie denn in denen miscellaneis curiosis ebenfals uñ honorificè ein anonymus angeführet wird/ sol solches auch in acht genoñen werden. In Erwartung nun/waß dem Allgewaltigen Gott hiebey gefällig zu dessen Ehre und Auffnehmen der Studien/der lieben posterität zugefallen/serimus arbores profuturas posteritati, sagt der Seneca also pflantzet man doch Bäume/die die Nachkoñen allererst nutzen / und wie man ins gemein davor hält / wird in China zu dem schönen irrdinen Gefäs der Thon in die Erde geleget/den Kindes Kind allererste gebrauchē kan/alle geneigte Gemüther und curiöse Liebhaber bey der Sache ferner thun werden/schließ ich dieses/der Göttlichen Versehung sie insgesambt und dieses mein wohlgemeintes Vorhaben auffs treulichste empfehlende. Geben in Leipzigk den 13. Sept. styli veteris des ietzo lauffenden 1675sten Jahres.

ENDE.

S. PAULLI

Bedencken

über ein

Königliches Reit-Pferd.

Hoch- und Wol-geborner Herr/
Herr

HELMUTH OTTO

Freyherr von Winterfeld

Erbherr auf Wustrau und Neuenfeld/
Ritter der Order von Dannebroge / Ihrer
Königl. Maj. zu Dännemarck/ Nordwägen
Hochbetrauter Ober-Marschall/ Ober-Stal-
meister und Ober-Schenck wie auch
Amt-Mann zu Friederichsburg/
Chronenburg und Esserum.
u. s. w.